

**Zum Stand der Ökumenischen Bewegung (in Deutschland)
und die Rolle des „Plädoyers für eine ökumenische Zukunft“**

Ein Konsultationsprozess

1. **Anlass und Ansatz:** Das „Plädoyer für eine Ökumenische Zukunft“ (im Folgenden Plädoyer genannt) hat in seiner Geschichte (seit 1979) an der Nahtstelle zwischen dem Ökumenischen Rat der Kirchen und der ökumenischen Bewegung in Deutschland wichtige Impulse in beide Richtungen geben können. Sein Ziel war und ist es, Impulse aus der und für die Ökumene fruchtbar zu machen, paradigmatische Themen der Ökumene aus und für den deutschen Kontext weiterzudenken und das Bewusstsein für den positiven Beitrag der Ökumene zu den bedrängenden Themen der Zeit auch gegen strukturelle Widerungen (durch Konsultationen, Bildungsangebote, Foren, Memoranda, Konzeptpapiere, Vernetzungen) wach zu halten und erlebbar zu machen.

Diese sowohl kirchenpolitisch-ökumenischen, wie bildungsorientierten Aktivitäten des Plädoyers scheinen bei all den Meriten, die dem „Plädoyer“ zweifelsohne zuzuschreiben sind, an einen Punkt gelangt zu sein, der es in einer gewandelten gesellschaftlichen und ökumenischen Situation notwendig erscheinen lässt, die Rolle und die Aufgabe des Plädoyers neu zu überdenken. Es ist deutlich, dass ein einfaches (unreflektiertes) „Weiter so!“ nicht möglich und auch der Situation nicht angemessen erscheint. Viele langfristig im Plädoyer Engagierte sind aus ökumenischen Ämtern und Funktionen ausgeschieden. Hinzu kommen eine Überalterung der noch Engagierten, geringere Teilnehmerszahlen bei Veranstaltungsangeboten und Konsultationsprozessen (bis hin zu ausgefallenen Jahrestagungen). Die mehrfach beschriebenen Schwierigkeiten, eine/n NachfolgerIn für die Geschäftsführung zu finden, stieß auf wenig Resonanz in der Mitgliedschaft. All dies sind nicht mehr, aber auch nicht weniger als ein paar Indikatoren, um die Frage der Zukunft des Plädoyers aufzuwerfen.

Die eigentlichen Gründe hinter den Indikatoren mögen unterschiedlicher Natur sein. Um nur ein paar anzudeuten: eine Veränderung der „ökumenischen Großwetterlage selbst, Eventökumene vs. ökumenischer Verbindlichkeit, Auslagerung ökumenischer Themen in zivilgesellschaftliche Kontexte, Überlastung der noch wenigen Engagierten, mangelnde sichtbare Veränderungspotentiale durch die ökumenisch Engagierten (verhärtete Fronten/wenig direkte Beteiligungsmöglichkeiten auf der strukturellen Ebene), wenig Bewegung in den wirklich für Mensch und Natur, wichtigen Themen (sind die für die Ökumene wichtigen Themen identifiziert und bearbeitbar?), geringere inhaltliche Distanz/Dissonanz zwischen der strukturellen Ökumene und der ökumenischen Bewegung, neue, dem Plädoyer bisher fremde Kommunikationsformen... . Da sich ein nicht unwesentlicher Teil dieser unterliegenden Gründen nicht nur auf das Plädoyer bezieht, sondern auf die Situation der Ökumene insgesamt, soll die (potentielle) zukünftige Rolle des Plädoyers in einem ergebnisoffenen Konsultationsprozess im Kontext der Situation der Ökumene insgesamt reflektiert und analysiert werden.

Zu einem solchen Konsultationsprozess lädt das Plädoyer für das Jahr 2015/2016 Mitglieder des Plädoyers und andere in der ökumenischen Bewegung ein!

2. Organisatorisches:

- in einer vorbereitenden Phase (bis zur Mitgliederversammlung im Juni 2015) verständigen sich der FA und der Vorstand des Plädoyers auf die Inhalte und die Organisation des Konsultationsprozesses und sprechen mögliche Beteiligte an.
- im Juni wird der Prozess bei einer Mitgliederversammlung vorgestellt, diskutiert und verabschiedet. Insbesondere geht es dabei um Inhalte, Fragestellungen, Beteiligte.
- FA und Vorstand setzen eine Lenkungsgruppe für den Konsultationsprozess (für ein Jahr) ein, die aus ca. 8-12 Personen (unter der Moderation von Doris Peschke und Rüdiger Noll) bestehen soll. Die Lenkungsgruppe:

- koordiniert den Prozess
- führt Interviews mit Plädoyermitgliedern/FreundInnen (aktivierende Befragung) und anderen in der ökumenischen Bewegung und den ökumenischen Strukturen Engagierten (z.B. Martin Robra, Zentralausschussmitglieder, MEET Beteiligte, Auslandsbischöfin, Mainzer Ökumenische Versammlung)
- erarbeitet eine Analyse mit dem Ziel einer potentiellen Funktionsbeschreibung des Plädoyers im deutschen/globalen Kontext
- erstellt/koordiniert ein Memorandum zur ökumenischen Situation (in Deutschland),
Beide, Analyse und Memorandum, bilden die Grundlage für eine Diskussion bei einer groß angelegten Tagung im Rahmen des Konsultationsprozesses/der MV des Plädoyers
- plant in Kooperation mit einer Akademie eine oder mehrere Tagungen mit Funktionsträgern, Interessierten und Engagierten (Frühjahr 2016)
- bereitet das Ergebnis des Konsultationsprozesses im Frühjahr 2016 für die weitere Diskussion im Plädoyer und die Entscheidungsfindung von Vorstand und MV auf.

Parallel dazu wird der FA (in Zusammenarbeit mit dem Vorstand) die Geschäfte des Plädoyers in einer reduzierten Form aufrecht erhalten (nicht alle Mitgliedschaften des Plädoyers werden in Laufe des Jahres bedient werden können) und den Konsultationsprozess unterstützen.

3. Mögliche Fragestellungen (im Blick auf das Plädoyer)

- 3.1 Wie ist die ökumenische Bewegung (in Deutschland) angesichts sich verändernder Rahmenbedingungen (Diversifizierung, Pluralisierung, Professionalisierung, Verkirchlichung ...) gegenwärtig aufgestellt (positive Entwicklungen, Desiderata)? Wie begegnen sich/kommunizieren verfasste, basis-ökumenische und zivilgesellschaftliche Strukturen?
- 3.2 Welches sind die Themen, denen sich die ökumenische Bewegung (in Deutschland) stellen müsste, mit welchen Zielen, Methoden, Partnern und Beteiligungsformen? (Bisher wurden u.a. genannt: Klimagerechtigkeit, Flüchtlingsschutz, Fremdenfeindlichkeit und Konstruktion von Feindbildern, rechte Bewegungen in Deutschland und Europa, Indikatoren jenseits des ökonomischen Wachstumsparadigmas, Wie soll die Kirche/Ökumene nach dem Reformationsjubiläum 2017 aussehen?, europäischer Ost/Westdialog, europäischer Kirchentag ...). Der Fortsetzungsausschuss der Plädoyers will die Lenkungsgruppe bei der Wahl paradigmatischer Themen, anhand derer die Rolle des Plädoyers konkretisiert werden

könnte, nicht von vornherein begrenzen, hat sich aber doch für die Themenbereiche Klimagerechtigkeit (lokale und regionale/nationale Agenden und Ansätze) sowie Migrationsfragen (europäischer Schutz, Kirchenasyl, Abschottung ...) als mögliche paradigmatische Themen ausgesprochen.

3.3 Braucht es ein möglichst breites Oberthema (wie z.B. „Kapitalismus als Bekenntnisfrage“/Kapitalismuskritik), unter dem das Plädoyer einzelne, konkrete Projekte initiieren/begleiten sollte?

3.4 Welche Rolle spielen im basisökumenischen Bereich interreligiöse Fragen, wie muss/sollte das Plädoyer sie aufnehmen?

3.5 Welche Rolle könnte/müsste das Plädoyer im Kontext der Gesamtanalyse der gegenwärtigen ökumenischen Situation und der brennenden Themen spielen (Rollenverständnis/spezifischer Beitrag/wozu ist das Plädoyer nötig)

- unter Beibehaltung/Veränderung seiner ursprünglichen Anliegen

- unter Beibehaltung/Veränderungen seiner Methoden, Strukturen und Kommunikationsformen?

3.6 Soll für das Plädoyer der ÖRK das primäre strukturelle Vis-a-Vis bleiben? Kommen andere/weitere Andockstationen in den Blick?

3.7 Wie kann sich das Plädoyer verjüngen und das ökumenische Bewusstsein unter jüngeren Generationen fördern? Welche Beteiligungsformen braucht es dazu?

(Stand: 23-03-2015, 2. revidierter Entwurf)